

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Viertes Quartal. 48. Stück.

Den 27. November 1819.

---

## Inhalt.

Wirkungen des Gemeingeistes und der Religiosität in Eng-  
land. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. —  
Bitte. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. —  
Verzeichniß der Gebornen 2c. — 28 Bekanntmachungen.

---

Ich war gefangen und ihr habt mich besucht. Denn  
was ihr dem geringsten meiner Brüder gethan habt, habt  
ihr mir gethan. Matth. 25, 37.

---

Wirkungen des Gemeingeistes und der Reli-  
giosität in England.

Neueste Anstalten und Unternehmungen.

---

Daß der Gemeingeist, sofern er in der Theil-  
nahme an den allgemeinen Angelegenheiten der Nation  
besteht, sich zuweilen auf eine Weise kund thut, die  
nichts weniger als Achtung oder gar den Wunsch er-  
wecken kann, er möchte sich auch unter uns auf  
diese Art regen, ist selbst aus den neuesten Zei-  
tungsblättern bekannt genug. Wenn gleichwohl  
Volksversammlungen, wie die in London und Man-  
chester, wenn halb ernsthafte, halb lächerliche Reden,  
XX. Jahrg. (48) Pro-

Proclamationen und Aufzüge dort weniger befremden, vielleicht auch weniger schaden als unter uns der Fall fern würde, so liegt dieß in der ganzen Verfassung, und der auf so vielfache Weise gesicherten Constitution; wiewohl die Wohlbedenkenden und Verständigen doch selbst nicht ganz ruhig dabey bleiben und auf Maaßregeln denken, die Stürme zu beschwichtigen, wohl wissend, wie viel Schlechtes gewöhnlich im Hintergrunde ist, wenn die ärmeren Volksklassen mit Gewalt Abänderungen ertragen wollen, die nur das Werk einer besonnenen Ueberlegung und tiefen Einsicht in den wahren Zustand der Dinge seyn können.

Aber es giebt schönere Wirkungen dieses öffentlichen Geistes, welche in deutschen Blättern selten besprochen, und daher kaum im Auslande gekannt, desto mehr Achtung und Nachahmung verdienen. Von diesen soll hier die Rede seyn. Durch jenen Geist sind, theils in der Hauptstadt, theils in dem ganzen Lande Anstalten, Stiftungen und Vereine zu Stande gekommen, die sowohl in der Vortreflichkeit ihrer Einrichtung als in der Größe ihres Umfangs schwerlich ihres Gleichen haben.

Zwey Haupttriebfedern haben dazu gewiß in gleichem Grade mitgewirkt; von der einen Seite, der — der englischen Nation einwohnende — Sinn für alles was Gemeinwohl und Nationallehre fördert, und nur irgend für diesen Zweck, wärs auch mit der äußersten Anstrengung der Kräfte, ausführbar ist; von der andern Seite der religiöse Geist, der, sey es auch mehr oder minder rein, doch unstreitig dort mehr als irgendwo durch alle Stände verbreitet ist. In den Stiftungen und Vereinen dies

dieser Art, welche in der neuesten Zeit, sobald man näher damit bekannt ist, fast alle Erwartung und Vorstellung übertreffen, hat offenbar beydes fast gleichen Antheil. Wenn bey einer großen Anzahl der Unternehmer die fromme Begeisterung und das hohe Interesse, die Lehren und Gebote des Christenthums aufrecht zu erhalten und zu verbreiten, den ersten Anlaß gab, so fand diese auch bey denen, welche vielleicht diese Begeisterung nicht mit ihnen theilten, ja die vielleicht wo nicht Ungläubige, doch Gleichgültige waren, die kräftigste Unterstützung in ihrem doch eben so regen Sinn für alles, was Menschenwohl, Freyheit, Sittlichkeit fordert, oder auch nur zur Ehre und zum Ruhm der Nation beytragen kann. Daher sieht man Prinzen und Herzöge, daher viele Mitglieder der höchsten Stände, die zum Theil gerade nicht in dem Ruf einer besondern Religiosität oder Sittenstrenge stehen, sich doch willig und oft an alle Vereine, deren Zweck auf gemeinnützige Anstalten und Versuche oder auf die höchsten Angelegenheiten der Menschheit gerichtet sind, anschließen, sie schützen und fördern.

In den letzteren Jahren bestätigt diese Bemerkung ganz vorzüglich das, was für zwey der beklaugenswertheften Klassen jenes Volks, theils für eigentliche Verbrecher in den Gefängnissen, theils für die unglücklichen Opfer der Verführung und des Lasters geschehen ist, um sie wo möglich der menschlichen Gesellschaft als Gebesserte wiederzugeben.

Was die Ersten betrifft, die Verschuldungen aller Art in die Gefängnisse gebracht haben, so muß  
man

man sich mit Recht wundern, daß ein so ausgezeichnete Mann wie Howard war, welcher fast sein ganzes Leben an die Verbesserung dieser Sitze des Lasters und des Elends gewendet und gewagt hatte, doch gerade in seinem Vaterlande nicht eine noch weit allgemeinere Wirkung bewirken konnte. Man hat ihn zwar hoch geehrt, und eins der neuesten Denkmähler in der St. Paulskirche ist ihm, mit einer langen Inschrift seiner Verdienste, gewidmet. Aber dennoch ist namentlich eins der größten und berüchtigtsten Gefängnisse mitten in London, Newgät (Newgate) noch vor wenigen Jahren in einem Zustande gewesen, von dem sich alle, die es näher gekannt, mit Schauern abgewendet haben. Auch ist bey weitem der größere Theil derer, welche das Todesurtheil nicht getroffen hat, aus diesem Kerker, in großer Zahl, auf Schiffen zusammengedrängt, nach Botanybay deportirt, und wo möglich auf der langen Reise und in solcher Gesellschaft, nur noch tiefer in dem Schlamm aller Laster versunken.

Dicht an den bekannten Gerichtshof Old-Baily, vor welchem Verbrecher aller Art öffentlich verhört und gerichtet werden, gränzt das Gefängniß Newgät. Vor einer nach der Straße zu führenden Pforte sterben fast monatlich 6 bis 8 unter Heufershand. Es hat eine doppelte Abtheilung für männliche und weibliche Verbrecher. Noch vor drey Jahren wurde nicht die geringste Rücksicht darauf genommen, ob es junge Anfänger im Bösen, vielleicht halb noch Kinder, oder im Laster ergraute Bösewichter waren. Alles lag in schmutzigen, ziemlich engen Räumen durcheinander, oft Jahrelang mit der Aussicht,

über

über das Meer in ferne Inseln gefährt zu werden, ohne alle Beschäftigung, ohne alle Anstalt für ihre Belehrung und Besserung. Zwar war immer ein Prediger angestellt, der sein Amt in der bestimmte Stunde durch Ablesen der kirchlichen Gebete verwaltete, übrigens, selbst bey sehr guten Willen, wenig von allen Besserungsmitteln erwartete. Die Zahl besonders junger Personen beyderley Geschlechts, nahm jährlich bloß in diesem, keinem der größten, Gefängnisse so sehr zu, daß man von 1814 — 18 allein 500 zählte, die alle noch unmündig waren, und oft für eine geringe Schuld hier mitten unter dem Abschaum der Menschheit büßen mußten.

Da wendete eine Gesellschaft von Menschenfreunden aufs neue das Auge auf diesen wichtigen Gegenstand, und sann auf ein System der Humanität zur Verbesserung der Gefängnisse. Insonderheit trat vorzüglich Hinsichts der weiblichen Gefangenen die Gattin des Banquiers Frey, von der Gemeinde der Quäker \*), eine vorzügliche Frau, mit einem Plane hervor, diesem grenzenlosen Elend abzuhelpfen. Nicht irre gemacht durch die Zweifel und Einwendungen von allen Seiten, unterrichtete sie sich zuerst durch eine Reise in mehrere Hauptorte des Landes von dem Zustande der Gefängnisse, und wendete dann den Schatz ihrer Erfahrungen auf das Versäumteste von allen in London selbst an. Mehrere gleichdenkende und fühlende Frauen vereinten

\*) Von der in ihrem Ursprung und Fortgang eben so merkwürdigen, als von allen Parteyen hochgeachteten Klasse der Quäker, die in einem der künftigen Stücke näher Nachricht gegeben werden.

ten sich mit ihr zu gleichem Zweck. Der erste Grund-  
 sag war, daß weibliche Gefangene nur durch  
 weibliche Aufsicht und Leitung reuirt, Besserung  
 aber nur durch Beschäftigung und liebevollen, reli-  
 giösen Umgang erreicht werden könne. Dem ver-  
 stattete man von Seiten des Stadtraths, der Alder-  
 männer und Vorsteher den Versuch. Der Geistliche  
 zuelte die Aeseln. Die Aufseher schüttelten die Köpfe.  
 Doch ward jeder Beystand gewährt. Man fing da-  
 mit an, alle Zimmer und Ellen zu reinigen, und  
 allen Gefangenen eine einfache nicht gerade gleichför-  
 mige Kleidung zu geben, sie nach dem Alter und Grade  
 ihrer Verschuldungen zu sondern und — zu beschäftigen.  
 Eine bewährte Frau ward als Matrone (so nennt  
 man in England alle Vorsteherinnen und Auf-  
 seherinnen solcher Anstalten) angestellt. Madame  
 Frey selbst und die Gattin eines deutschen Geistlichen,  
 des auch in Deutschland so bekannten Hrn. D. Stein-  
 kopf, dirigirten das Ganze, und sind noch igt, nach-  
 dem alles im Gange ist, zwey Vormittage in der  
 Woche gegenwärtig. Immerfort aber sind zwey Andre  
 des Vereins wechselnd in dem Hause zugegen; sehen  
 nach den Arbeiten; unterrichten durch Vorlesen aus der  
 h. Schrift und andern lehreichen Schriften; gewinnen  
 sich die Herzen; rathen, helfen und sorgen auch, daß  
 die Kinder der Gefangenen in einer besondern Stube  
 unterrichtet werden. Und der Erfolg! — Mit Wohl-  
 gefallen besucht man igt eben die Orte, von denen  
 sich noch vor wenig Jahren der Menschenfreund schau-  
 dernd wogwendete. Man sieht mit Rührung, wie  
 edle Menschenfreundinnen, statt zu richten und zu  
 verdammen, sich recht im Sinne Christi der Sünderin-  
 nen

nen annehmen; man erblickt auf so manchem Gesicht die beginnende Veredlung; man hört mit Freuden, wie so Manche, von Kindheit an verwahrlost, hier die ersten Begriffe von Religion und Sittlichkeit bekommen und sich an ihnen aufgerichtet, andre unter solchem Zuspruch getrost in die Todespforte getreten sind, im tiefen Gefühl ihrer Schuld und doch in freudiger Hoffnung auf einen barmherzigen Richter. Das wilde, unsittliche Lärmen, die empörende Lustigkeit der Verzweiflung, ist in eine ernste Stille übergegangen. In dem Versammlungszimmer, wo ich einer Andachtsstunde bewohnte, sah ich die schönsten weiblichen Arbeiten zum Verkauf, wovon der Gewinn denen gehört, die sie liefern, und ihre Ausstattung wird, wenn ihre Strafzeit geendigt ist. Von Strafen und Züchtigungen, die vormals für unentbehrlich gehalten wurden, ist nicht mehr die Rede. „Wir haben — sagte Madame Frey in der letzten Versammlung des Lordmajors, der Aldermänner und Polizeybeamten — wir haben sehr strenge Gesetze. Wir haben dieß den Gefangenen vorhergesagt, und daß es dabey auf ihr Bestes abgesehen sey, und sie haben alle freywillig sich jeder Anordnung unterworfen. Seitdem haben wir das größte Ansehn bey ihnen. Einige sagten unlängst, sie wollten viel lieber vor dem Richter als vor mir erscheinen. Gleichwohl behandeln wir sie bloß mit Sanftmuth und Liebe, und ich habe nie auch nur eine Einzige in der ganzen Zeit strafen lassen. Sie haben, seitdem Thätigkeit und Fleiß eingeführt ist, an zwanzigtausend einzelne Stücke für sich und das Haus gearbeitet. Unausprechlich hat die tägliche Erweckung und das Vorlesen in des

4

heil.

heil. Schrift gewirkt, und die in ihr enthaltenen Grundsätze der Tugend und Frömmigkeit sind für Viele, die nie eine Schule besucht, etwas so Neues gewesen, daß es desto tiefer in ihr Gemüth eingedrungen ist.“ — Die Magistratspersonen bezeugten, als sie dieß vernahmen und sich durch die Beamten von Niugât von der strengsten Wahrheit überzeugt hatten, laut ihre dankbare Anerkennung aber auch ihr Erstaunen über diese neue Schöpfung.

So viel vermag Interesse auch für die gesunkene Menschheit, so viel durch die reine Liebe thätig werdende Frömmigkeit. Wem bricht nicht das Herz, wenn er dabei an den Zustand unserer meisten Gefangenen in großen Städten und selbst Mittelstädten, wie die unsrige, denkt; an das Schreckliche so vieler Gefängnisse; an die furchtbare Langeweile; an den privilegierten Müßiggang; an die Abgeschiedenheit von aller besseren Gesellschaft; an die Entbehrung jedes Zuspruchs, jeder Erweckung des sittlichen Gefühls, jeder Theilnahme an Reue und Schmerz; — und an die Folgen von dem allen — das immer wachsende Verderben, das Sinnen auf List, Betrug, und auf Schadloshaltung für die Gegenwart nach dem Ende der Strafzeit, endlich den steten Wechsel zwischen kurzer Freyheit, um Böses zu thun, und härterer Einkerkerung, bis das elende Leben endlich im tiefsten Jammer verlischt.

Ein so reiner und so belohnter Eifer einer kleinen Gesellschaft von Freywilligen konnte nicht ohne Wirkung auf die Staatsbeamten bleiben. Zwar geschieht in England bey weitem das meiste Große durch Privatpersonen und ist Privatunternehmung, nicht Sache

Sache der Regierung, indeß in manchen deutschen Ländern, ehe das Kleinste geschehen soll, erst Aktenstöße voll geschrieben werden müssen, und zuletzt doch alles beim Alten bleibt. Indesß fühlte sich doch diesmal, da die Klage über den Jammer der Gefangenen und Gesängnisse so laut wurde, das Parlament gedrungen, selbst Hand anzulegen, und es ward ein neues Buß- und Besserungshaus (Penitentiary) zu erbauen beschlossen, und an 400,000 Pf. Sterling dazu ausgesetzt, welches sich seiner Vollendung nähert, und von dem, so wie manchen andern wichtigen Institut, im nächsten Stück ein anschauliches Bild zu geben versucht werden soll.

## Chronik der Stadt Halle.

I.

### Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst  
um 11 Uhr.

2.

### B i t t e .

Der gestrige Abend war für die Gemeinde Großfugel ein Abend der Angst und des Schreckens, da gegen 7 Uhr ein Feuer ausbrach, wozu sich ein heftiger Ostwind gesellte. Groß war die Gefahr, worin wir schwebten — aber noch größer war des Allmächtigen Gnade und Erbarmen.

5

Bier

Vier Familien betrauern heute den Verlust fast aller ihrer Habe und sehen mit schweren, bangen Sorgen dem herannahenden Winter entgegen. Darum ergeht an Sie, edle Menschenfreunde! — besonders in meiner geliebten Vaterstadt, deren mildthätigen Sinn ich ehemals in diesen Blättern nie vergeblich ansprach, heute meine dringende Bitte: Erbarmen Sie sich dieser meiner verarmten Mitbrüder!

Was Ihre wohlthätige Hand an baarem Gelde oder an Kleidungsstücken u. dgl. m. darreichen will, bitte ich, entweder an mich oder an meine Mutter, die verwitwete Predigerin Niemeier (wohnhaft im Stift am Halle'schen Waisenhause), oder an den Herren Schulinspector D. Bernhardt gefälligst zu übersenden. Für die zweckmäßigste Vertheilung der eingehenden milden Beiträge werde ich redlich Sorge tragen. Großkugel, am 19. Novbr. 1819.

Der Prediger Niemeier.

3.

Milde Wohlthaten  
für die Armen der Stadt.

157) Von Herren C. D. H. 20 Paar neue Schuhe und in Preuß. Cour. 10 Thlr.

158) Bey der Hochzeit des Schuhmachermeisters L. wurde für die Armen gesammelt 1 Thlr. 6 Gr.

159) Von einer vergnügten Gesellschaft im Neumarktschen Schießgraben 4 Thlr. 8 Gr. 1 Pf.

160) Von

160) Von einer vergnügten Kindtaufe abgeben durch Frau Bar mann 2 Thlr. 12 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.  
Lehmann. Kunde.

Zehn Thaler sind uns vom Herrn Factor und Lederhändler C. D. Hirsch bey seiner religiösen Familienfeyer für die armen verwaiseten Kinder übersandt worden, wofür wir den innigsten Dank sagen.

Maß. F. Lehmann.

Im Namen der Kinder im Erwerbhaufe danke ich dem gütigen Herrn Km. C. D. H. für das erfreuliche Geschenk von 5 Thlr. Ich habe aber den Willen des gütigen Gebers (die Kinder dafür zu erquicken) nicht ganz erfüllen können, weil ich, um diese Kinder nicht erfrieren zu lassen, für Vier Thaler Torfsteine habe kaufen müssen, und nur für den Fünften Thaler haben sie verwichenen Sonntag Mittag eine Mahlzeit mit Fleisch, und Nachmittag Semmel und Kaffee erhalten.

Holzhausen.

4.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.  
October. November 1819.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 10. Oct. dem Dr. Gutke eine F., Therese Charlotte. (Nr. 67.) — Den 22. dem Tischlermeister Fischer ein S., Adam Friedrich Andreas. (Nr. 1361.) — Den 23. dem Deutlermeister

- meister Raab eine T., Marie. (Nr. 935.) — Den 25. dem Schiffseigenthümer Böttcher ein S., Friedrich Gustav (Nr. 2173<sup>a</sup>.) — Den 28. dem Steinhauermeister Thieme eine T., Charlotte Friederike Emilie. (Nr. 57.) — Den 30. dem Maurer Mörz ein S., Johann Christian Gottfried. (Nr. 1440.) — Den 6. Nov. dem Antiquar Hornhak eine Tochter, Charlotte Friederike Johanne. (Nr. 126.)
- Ulrichspardie:** Den 7. Oct. dem Prof. Jur. Niesmeyer eine T., Anna Augusta. (Nr. 432.) — Den 4. Nov. dem Bäckmeister Thiele ein Sohn, Carl Julius Eduard. (Nr. 505.) — Den 6. dem Handarbeiter Ahorn eine T., Johanne Marie Christiane. (Nr. 1563.) — Den 8. dem Schlossermeister Schröder eine T., Marie Dorothee Elisabeth. (Nr. 2227.)
- Morispardie:** Den 2. Oct. dem Salzwirkmeister Bandermann eine T., Christiane Sophie (Nr. 2074.) — Den 27. dem Salzwirk Neumäcker eine Tochter, Wilhelmine Friederike. (Nr. 570.) — Den 28. dem Zimmergesellen Lüttrich eine Tochter, Marie Rosine. (Nr. 2131.) — Den 29. dem Invaliden-Unterofficier Sechrfischer ein Sohn, August Friedrich Christian. (Nr. 687.) — Dem Salzwirkmeister Koppgen eine T., Friederike Rosine. (Nr. 2089.) — Dem Gerichtsboren Breiting eine T., Auguste Friederike Christiane. (Nr. 486.) — Den 31. eine unehel. T. (Nr. 366.) — Den 4. Nov. ein unehel. Sohn. — Den 9. eine unehel. T. (Nr. 2186.)
- Neumarkt:** Den 8. Nov. dem Handarbeiter Pirich eine Tochter, Rosine Friederike. (Nr. 1158.) — Den 11. ein unehel. S. (Nr. 1171.) — Den 13. eine unehel. T. (Nr. 1166.) — Dem Handarbeiter Horn ein S., Johann Carl Gottlieb. (Nr. 1162.)
- Slauha:** Den 2. Novbr. dem Handarbeiter Vipach eine T., Marie Friederike Amalie. (Nr. 1992.) — Den 3. dem Mühlknapp Nirschke eine T., Auguste Friederike. (Nr. 1811.) — Den 6. dem Fleischermeister

ster Wiedemann eine Tochter, Christiane Amalie.  
(Nr. 1753.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 7. November der Oekonom  
Schulze genannt Bachmann mit D. C. Dittler. —  
Der Handarbeiter Kummer mit C. M. Wander.

Ulrichsparochie: Den 18. November der Musikus  
Luth mit M. Ch. Ahrend.

Moritzparochie: Den 21. Nov. der Schuhmachermei-  
ster Lange mit M. K. geb. Fellbrig verwitweten  
Schmidt. — Der Schlossergeselle Fritsch mit M.  
C. geb. Wagenschieber verwitweten Schulze.

Neumarkt: Den 21. Nov. der Handarbeiter Meiß-  
ner mit M. K. Wennhake.

Glauchau: Den 14. Nov. der Handarbeiter Hermann  
mit J. C. Müller. — Den 21. der Knapp in der  
Stadmühle zu Bitterfeld Mölle mit J. K. Kunter.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 6. Nov. des Steinhauermei-  
sters Thieme Ehefrau, alt 24 J. Krämpfe. — Eine  
unehel. F., alt 1 W. 3 F. Krämpfe. — Den 7. des  
Schneidermeisters Billstein Ehefrau, alt 57 J. Aus-  
zehrung. — Den 8. des Buchdruckers Schmidt S.,  
Carl Rudolph Christian, alt 1 W. 1 W. — Des  
Bergmanns Franz F., Marie Caroline, alt 37 Jahr,  
Wassersucht. — Den 13. der Obristlieutenant von  
Winzingerode, alt 74 Jahr, Lungenentzündung. —  
Den 14. des Deutlermeisters Raab F., Marie, alt  
3 W. 2 F. Schwäche. — Den 15. des Bäckermei-  
sters Pfantsch Tochter, Charlotte Rosalie Bertha, alt  
1 F. 7 W. 2 W. 2 F. Scharlachfieber. — Den 17.  
des Böttcherobermeisters Hildebrand Wittwe, alt  
67 J. 3 W. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 6. November des Secretairs  
Bendaу ehemalige Ehefrau, alt 45 J. Brustkrank-  
heit.

heit. — Den 10. des Quartiermeisters Günther Laage  
 Ehefrau, alt 30 J. 4 W. Nervenschlag. — Den 14.  
 des Mahlers Schade nachgel. F., Henriette, alt 31 J.  
 1 W. hitziges Fieber. — Den 17. des Handarbeiters  
 Thörn F., Johanne Marie Christiane, alt 1 W. 5 F.  
 Krämpfe. — Den 19. des Schneidermeisters Hein-  
 rich gewesene Ehefrau, alt 28 J. 1 W. 5 F. Aus-  
 zehrung. — Der Waagemeister Sperling, alt 84 J.  
 10 W. 5 F. Altersschwäche.

**Moritzparodie:** Den 5. Nov. des Salzwirkermei-  
 sters Köppgen F., Friederike Rosine, alt 1 Woche,  
 Krämpfe. — Des Bergmanns Valentin zu Döblau  
 Wittwe, alt 79 J. Altersschwäche. — Den 7. des  
 Commissairs Hellmoldt F., Rosine Albertine Caroline  
 Theresie, alt 5 W. 2 B. 2 F. Krämpfe. — Den 14.  
 des Tuchmachermeisters Nätcher Wittve, alt 62 J.  
 11 W. 1 B. Brustwassersucht.

**Domkirche:** Den 9. Novbr. Friederike Henriette  
 Alwine Zwarg, alt 6 J. 11 W. 3 B. 1 F. Krämpfe.

**Neumarkt:** Den 8. Nov. der Handarbeiter Lenke,  
 alt 84 J. Altersschwäche. — Den 15. des Handarbeit-  
 ters Herzog F., Johanne Friederike, alt 2 J. 9 W.  
 3 B. Scharlachfieber.

**Graucha:** Den 9. Nov. des Einwohners Krebs nach-  
 gelassene F., Johanne Elisabeth, alt 72 J. Alters-  
 schwäche. — Den 17. des Soldat Hohlbach Wittve,  
 alt 56 J. Steckfluß. — Den 18. des Kaufmanns  
 Hellfeld Ehefrau, alt 39 J. 2 W. 2 B. Verstopfung.  
 — Des Strumpfwirkers Pötsch F., Christiane Frie-  
 derike, alt 1 W. 2 B. 4 F. Krämpfe.

---

### Bekanntmachungen.

Pelzhandschuh und mit Wolle gefütterte für Damen,  
 Herren und Kinder, sind zu billigem Preis in der Ger-  
 lachschens Handlung zu haben.

---

Es hat sich Jemand erdreißet, mit einer ganz fremden Hand, und unter meiner nachgemachten Unterschrift, ein Gesuch an des commandirenden Hrn. Generallieutenants Grafen von Zieten Excellenz, wegen einer Versetzung meiner in das hiesige hochlöbl. zweyte Jägerbataillon einzureichen. Es war von hier den 12. October o. datiret, ist jedoch, wie sich bey Nachsehung der Postkarten ergeben, hier selbst nicht zur Post gegeben. Bey meiner morgenden Rückreise in meine Garnison Hoggau bleibt mir also nichts übrig, als den unbefugten Verfasser dieses Gesuchs öffentlich hierdurch für einen sehr hämischen Menschen zu erklären, werde aber democh keine Mühe sparen, ihn auszukundschaften, um ihn sodann geführend zurechtzuweisen zu können. Halle, den 25. November 1819.

Friedrich von Arnstedt,

Hauptmann im siebenten Infanterie-Regiment.

Eine einspännige leichte noch gute dauerhafte Chaise mit Verdeck, in vier Federn hängend, will ich wegen Mangel an Raum verkaufen.

Halle, den 23. November 1819.

D. F. Gerlach.

Herrnhuter Lichter das Pfund zu 6 Gr., neue holl. Serringe, fein holländ. weiß und grau wollenes Strickgarn, sehr schön und wohlschmeckende Pfeffer und Essiggurken verkauft äußerst billig

Johann August Wiedero.

Holzauktion. Montag den 29. d. M. früh 10 Uhr werden auf dem hiesigen Rittergute Dieskau Ahorn, Birken, Kistern, Akazien, Eilern und Pappelholz, zur Abfahrt bequem gelegen, meistbietend verkauft.

v. Hoffmann.

Sehr gute Zeltower Kübchen die Meße zu 4 Groschen und Märkische zu 3 Groschen sind wieder zu haben bey Frau Weber in der Schmeerstraße Nr. 711.

Auf dem Sandberge in Nr. 272 stehen 30 Stück Kasten in ein Regal zu schieben um einen billigen Preis zum Verkauf.

## Concert = Anzeige.

Ich werde in den nächsten Tagen mein Drittes Concert geben.

Madame Sessi aus Wien, deren schöne Stimme und ausgezeichnete Kunstfertigkeit, verbunden mit allen von einer so allgemein verehrten Sängerin zu erwartenden Vorzügen, uns einen höchst anziehenden Kunstgenuss zu hoffen berechtigen, wird die Güte haben in diesem Concert mehrere Gesangpartieen vorzutragen. — Tag und Ort der Aufführung werde ich durch Anschlagzettel bekannt machen.

Billette zu 12 Gr. sind in der Seibelschen Kunsthandlung zu bekommen.

Der Eintrittspreis am Eingange des Concertsaales ist 16 Gr. N. u. c.

Den geehrten Abonnenten der Winterconcerte zeige ich ergebenst an, daß die Aufführung des Saul von Händel, so wie auch der übrigen Oratorien aus mehreren Gründen bis nach Weihnachten verschoben werden muß.

N. u. c.

Die vorzüglich guten Studirlampen, die sehr gut brennen und nicht laufen, sind wieder in der Gerlach'schen Handlung das Stück zu 1 Thlr. 4 Gr. zu haben.

Ich erhalte diese Woche wieder kleine Zeltower Kübchen die Meße 5 Gr., große Pommersche Neunaugen, welche ich sehr billig einzeln und Schockweise verkaufe, und den ersten Oder: Salzhecht das Pfund 4 Gr.

Halle, den 23. November 1819.

Neuhäuser am großen Berlin Nr. 344.

Den 8. und 19. December geht eine leere verdeckte Chaise von hier nach Berlin, wer dann mitzufahren wünscht, kann sich bey mir melden.

Lohnfuhrmann Pabst am Schulberge.

Sonntag den 5ten December zweyter Ball im Saale des Kronprinzen.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.